Vereinsberichte 1987

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Der Geschichtsfreund : Mitteilungen des Historischen Vereins Zentralschweiz**

Band (Jahr): **141 (1988)**

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Vereinsberichte 1987

Unter dem Titel «Vereinsberichte» erscheinen einerseits das Protokoll der Jahresversammlung und die Jahresrechnung des Historischen Vereins der V Orte und anderseits die Jahresberichte der mittlerweile elf Sektionen des Fünförtigen.

HISTORISCHER VEREIN DER V ORTE

Protokoll der 142. Jahresversammlung im Grossen Saal des Klosters Einsiedeln (Samstag, 5. September 1987)

I. Begrüssung durch den Präsidenten

Nach der musikalischen Eröffnung durch das Einsiedler Bläser-Quintett eröffnet Dr. Hans Schnyder, Kriens, Präsident des Historischen Vereins der V Orte, die 142. Jahresversammlung um 10.00 Uhr. Einen besondern Willkommgruss entbietet er dem heutigen Ehrenvorsitzenden, Seiner Gnaden Hochw. Herrn Dr. P. Georg Holzherr, Abt von Einsiedeln. Er dankt dem Gnädigen Herrn bestens, dass er den Ehrenvorsitz an der heurigen Jahresversammlung übernimmt. Ebenso herzlich begrüsst der Vorsitzende den Vertreter des hohen Bundesrates, alt Bundesrat Dr. Hans Hürlimann, Zug, Ehrenmitglied unseres Vereins, und die Vertreter der Kantonsregierungen und des Bezirkes Einsiedeln, nämlich Regierungsrat Dr. Heinrich Zemp, Luzern, Regierungsrat Josef Brücker, Uri, Landesstatthalter Marcel Kürzi, Schwyz, Landwirtschaftsdirektor Peter Rohrer, Obwalden, und Bezirksammann Franz Kälin, Einsiedeln. Leider mussten sich die Zuger Regierung und Regierungsrat Eduard Engelberger (Nidwalden) entschuldigen lassen. Sodann begrüsst der Präsident alt Bundesrat Dr. Ludwig von Moos mit Gemahlin, Bern, Ehrenmitglied unseres Vereins, sowie Ständerat Norbert Zumbühl, Wolfenschiessen (Ehrenvorsitzender an der Jahresversammlung 1982 in Wolfenschiessen), Nationalrat Manfred Aregger, Hasle, die Regierungsräte Dr. Josef Egli und Hans-Ernst Balsiger, Luzern, und Balz Feusi (Ehrenvorsitzender an der Jahresversammlung 1963 in Bäch). Ferner begrüsst Dr. H. Schnyder die Tagesreferenten, Dr. P. Joachim Salzgeber, Stiftsarchivar, und Wernerkarl Kälin, Historiker. Ein besonderer Gruss gilt der Presse. Liebe Willkommgrüsse gelten auch den Ehrengästen Frau Maria Boesch-Ineichen, Meggen, Frau Dr. Anneliese Müller, Oberregierungsrätin, Freiburg i. Br., Prof. Willi Werth, Historiker, Müllheim/Baden, Rolf Brüderlein, Schopfheim, Baden (die letzten drei als Delegierte der Arbeitsgemeinschaft Markgräflerland für Geschichte und Landeskunde). Speziell begrüsst werden auch die anwesenden Ehrenmitglieder Prof. Dr. Josef Rüttimann, Stiftspropst zu St. Leodegar im Hof zu Luzern, Lily

Fischer, Kulturbeauftragte der Korporationsverwaltung Luzern, Dr. Willy Keller, a. Staatsarchivar, Schwyz, und Canonicus Robert Ludwig Suter, Stiftskustos am St. Michaelsstift in Beromünster.

Dem Gnädigen Herrn und den Mönchen von Einsiedeln spricht der Vorsitzende im Namen aller Anwesenden den grossen Dank aus für die freundliche Einladung, im Grossen Saal des altehrwürdigen Klosters tagen zu dürfen. Im weitern teilt der Vereinspräsident mit, dass verschiedene Entschuldigungen vorliegen. Aus Zeitgründen können dieselben nicht einzeln bekannt gegeben werden.

II. Grusswort des Ehrenvorsitzenden

Der Ehrenvorsitzende, Abt Dr. P. Georg Holzherr OSB, freut sich, die Geschichtsfreunde der Innerschweiz im Grossen Saal seines Klosters begrüssen zu dürfen. Einsiedeln habe dem Fünförtigen schon oft Gastrecht gewährt, letztmals 1969. Im Kloster komme die gewachsene Geschichte immer wieder buchstäblich zum Vorschein. So seien kürzlich bei Arbeiten an Sickerkanälen im Küchengarten weitere interessante Funde gemacht worden, nämlich u.a. ein roter Kalkmörtelboden aus der Zeit vor der Gründung der Eidgenossenschaft und ein Kellergewölbe jenes alten Klosters, wo 1522–1532, also zur Zeit der Reformation, die Eidgenössische Tagsatzung 22mal getagt habe. Der Gnädige Herr von Einsiedeln gibt seiner Freude Ausdruck, dass die Jahresversammlung des Historischen Vereins der V Orte wiederum an dieser wahrhaft historischen Stätte stattfindet und wünscht ihr einen erfreulichen Verlauf.

Der Vereinspräsident dankt dem Ehrenvorsitzenden für die Begrüssungsworte und dem Bläser-Quintett Einsiedeln für die hochstehenden musikalischen Einlagen.

III. Referate

Dr. P. Joachim Salzgeber, Stiftsarchivar, Einsiedeln:
Gründung und Geschichte der Schweizerischen Benediktiner-Kongregation, vorzüglich die Wiederaufrichtung im 19. Jahrhundert.

Zusammenschlüsse von selbständigen Klostergemeinschaften innerhalb von Mönchsorden zur Erhöhung der Abwehr- oder Erneuerungskraft in Krisenzeiten haben vor allem bei den Benediktinern ihre frühe Geschichte. Bereits Benedikts von Aniane grosser Reformversuch zu Beginn des 9. Jahrhunderts sah eine Vereinigung aller Benediktinerklöster im ganzen Fränkischen Reich vor. Was dem Reformabt wegen der Ungunst der Zeit nicht gelang, das verwirklichte in etwas kleinerem Massstab der Orden von Cluny im 10. und 11. Jahrhundert. Für die Klöster der übrigen Schwarzen Benediktiner erliess Papst Benedikt XII. im Jahre 1336 zahlreiche Reformbestimmungen. Zugleich teilte er die Klöster dieser Mönche in 36 ungleiche Provinzen ein. Die heutigen Schweizer Klöster gehörten danach zur

Mainzer Provinz. 1602 taten sich die Klöster St. Gallen , Einsiedeln, Muri, Fischingen und Pfäfers zur Schweizerischen Benediktiner-Kongregation zusammen. 1603 kam Rheinau, 1604 Engelberg, 1617 Disentis und 1647 Beinwil respektive Mariastein dazu. Das Frühjahr 1798 mit dem Einmarsch der Franzosen in das Gebiet der alten Eidgenossenschaft wurde für alle diese klösterlichen Gemeinschaften zur grossen Prüfung. Die eine und unteilbare Helvetische Republik erklärte am 17. September 1798 alle Besitzungen der Klöster zu Nationaleigentum. Der Herbst 1801 brachte eine plötzliche, für die Klöster geradezu wunderbare Wendung der innenpolitischen Lage in der Schweiz. In einem Staatsstreich gelangten die Föderalisten gegen die herrschenden Unitarier an die Macht. Die geistlichen Emigranten konnten gegen ein einfaches Handgelübde, nichts gegen die bestehende Ordnung zu unternehmen, wieder in die Heimat zurückkehren. Am 27. Januar 1802 wurde sogar das Dekret, in welchem der Besitz der Klöster zu Nationalgut erklärt worden war, zurückgenommen. Dennoch war nicht mit einer Rückkehr zu den vorrevolutionären Verhältnissen zu rechnen. Wohl waren die Existenz der Klöster und ihr Privatbesitz gerettet, nicht aber ihre einstigen Souveränitätsrechte. Wohl waren die Klöster, mit Ausnahme von St. Gallen, wieder hergestellt, aber die politischen Verhältnisse blieben infolge der Verfassungskämpfe sehr unsicher. Deshalb veranlasste Abt Beat mit P. Meinrad Bloch für den 3. Juni 1803 eine Versammlung aller Prälaten und Vorsteher der Schweizer Klöster in Muri zur Besprechung einer gemeinsamen Eingabe an die Tagsatzung, um die in der Mediationsverfassung von 1803 ausgesprochene Garantie der Klöster auch in den Kantonen sicherzustellen. Dieser Brief hatte eine gute Wirkung, was den Besitzstand der Klöster betraf, führte aber in der Frage der Novizenaufnahme zu keiner Entscheidung. Die Versuche von Abt Pankraz zur Wiedererrichtung des Klosters St. Gallen scheiterten. Mit knapper Mehrheit beschloss der Grosse Rat des Kantons St. Gallen, dieses Kloster aufzuheben, wodurch die Schweizerische Benediktiner-Kongregation um einen Fünftel ihres Bestandes verringert wurde. Am 26. Juli 1804 erlaubte die Tagsatzung endlich die Aufnahme von Novizen. Nach dem Sturz Napoleons wurde im 12. Artikel des Bundesvertrages von 1815 wiederum der Fortbestand der Klöster garantiert. Als sich diese Verfassung bewährte, wagte es die Schweizerische Benediktiner-Kongregation, nach 28 Jahren ihre Tätigkeit wieder aufzunehmen. Erstmals wurde auf den 24. Mai 1819 wieder eine Äbteversammlung nach Einsiedeln einberufen, wozu ganz im Zeichen des Staatskirchentums die Zustimmung von Luzern und Schwyz sowie der Bundesregierung eingeholt wurde.

Das Kloster Pfäfers machte 1827–1838 einen verderblichen Gärungsprozess durch, der schliesslich zu seiner Selbstauflösung führte. Nach dem Aufstand des Freiamtes vom 11. Januar 1841 wurden am 13. Januar sämtliche Aargauer Klöster aufgehoben. Der Konvent Muri konnte sich in Gries dank der Hilfe der habsburgischen Stifterfamilie halten. Nach der Brandstiftung durch die Franzosen im Jahre 1799 und einer weiteren Brandkatastrophe 1846 machte das Kloster Disentis schwere Zeiten durch, wobei auch innere Schwierigkeiten mit im Spiel waren. Die Zeit des Sonderbundskrieges von 1847 stellte für die Klöster eine grosse Gefahr dar. Besonders Einsiedeln war stark gefährdet. Abt Heinrich verstand es, das Stift im «Finstern Wald» mit kluger Zurückhaltung durch jene Bedrohungen hindurchzuführen. In

der Folge des Sonderbundskrieges wurde vom Kanton Thurgau u.a. auch das Kloster Fischingen aufgehoben. Die Aufhebung des Klosters Rheinau konnte man schon lange voraussehen, da Zürich die Aufnahme von Novizen bereits 1836 verboten hatte. Vollzogen wurde sie 1862, nachdem 1856 ein Vertrag zwischen Baden und der Eidgenossenschaft zustande gekommen war, der neben Bestimmungen über die Freizügigkeit auch den gegenseitigen Verzicht auf das Epavenrecht oder herrenloses Gut enthielt. Als letztes Schweizer Kloster wurde Mariastein im Jahre 1874 ein Opfer des klosterfeindlichen Radikalismus. Der Konvent fand in Delle (F), nahe an der Schweizer Grenze, eine neue Heimat. Somit bestanden Ende des 19. Jahrhunderts nurmehr fünf Schweizer Benediktinerklöster, von denen zwei (Muri und Mariastein) ihren Hauptsitz im Ausland hatten. Im Jahre 1902 zählten sie insgesamt 346 Mönche. Seit 1847 hatten sich die politischen Verhältnisse in der Schweiz konsolidiert, was sich auch für die Klöster gut auswirkte. Die Kongregation der Benediktiner fristete aber gleichwohl das ganze 19. Jahrhundert hindurch ein klägliches Dasein. Nach der ersten Zusammenkunft der Äbte nach der französischen Revolution im Jahre 1819 kamen diese bis 1888 nur sechsmal zusammen. An der Zusammenkunft der Äbte vom 23. April 1888 in Disentis wurden der schwache Zusammenhang zwischen den einzelnen Klöstern und ihre geringe Wirksamkeit nach aussen beklagt. Man kam zur Überzeugung, dass die Kongregation ohne Zusammenkünfte der Äbte und ohne Visitation ein toter Körper sei. Daher beschlossen die am 17. und 18. Juli 1889 in Engelberg vereinigten Äbte, dass alle Äbte jährlich in einem Kloster der Kongregation der Reihe nach die kanonische Visitation abhalten und sich dann über den religiösen Zustand der einzelnen Klöster besprechen sollten. In der Folge wurden die Äbtekonferenzen fast jedes Jahr gehalten. Die traditionelle Ausrichtung der Schweizerischen Benediktiner-Kongregation auf die römischen Gebräuche blieb erhalten, und die 1894 revidierten Notae et observationes in Regulam Ss. P. N. Benedicti konnten im Druck veröffentlicht werden. Die Stelle des Präses blieb von 1819 bis 1959 beim Abt von Einsiedeln. Damit war die Kongregation nicht nur in ihrem Personalbestand, sondern auch in ihrer Verfassung und Wirksamkeit konsolidiert. Das 19. Jahrhundert dürfte in der Geschichte der Schweizerischen Benediktiner-Kongregation, auch bei vorsätzlichem Verzicht auf jeden Triumphalismus, beispielhaften Charakter haben, im Sinne der «Historia magistra vitae». Die Geschichte, falls man ernsthaft über sie nachdenkt, ist eine wirkliche Lehrmeisterin für das Leben.

Wernerkarl Kälin, Einsiedeln:
Zur Geschichte der Bruderschaft und Zunft eines ehrsamen Handwerks zu Einsiedeln.

Auf Grund der geschichtlichen Verhältnisse Einsiedelns wird klar, dass der Handwerkszunft keine derartige Bedeutung zuzumessen ist wie etwa den Zünften in Luzern und Zug. Diese konnten einen politischen Einfluss geltend machen, was in der Waldstatt nicht möglich war, weil die Herrschaft seit Anfang beim Fürstabt lag. Die Luzerner und Zuger Zünfte gingen aus Bruderschaften hervor, ähnlich wie sich das auch in Einsiedeln feststellen lässt. Die «Handwerkslüthe» im Hochtal

waren aber nicht berechtigt, berufliche Bestimmungen zu erlassen. Um sich standesmässig zu vereinigen, hatten sie eine kirchliche Form zu wählen, so dass sich fromme und handwerkliche Ziele vereinten. Auffallend ist, dass in der Waldstatt drei Bruderschaften von Laien gegründet wurden: 1470 die Meinradsbruderschaft, 1614 die Sennenbruderschaft und 1620 die Bruderschaftszunft. Es ist nicht leicht, die Gründe für das Wirken der Laien auszumachen. Möglicherweise wollten sie, wenigstens was die Meinradsbruderschaft betrifft, einen Akzent gegen das damals «verweltlichte adelige Kloster» setzen. Wenn auch die Wallfahrt zu Ende des 15. und zu Beginn des 16. Jahrhunderts herrlich blühte, so muss man trotzdem von einem religiösen Niedergang in der Waldstatt sprechen. Frucht des Bemühens, Nutzen und Frommen des Gotteshauses und des Alten Landes zu fördern, mag u.a. die Gründung der St. Meinradsbruderschaft gewesen sein. Ihr Ziel war, durch die Verehrung des hl. Einsiedlers die Pflege der christlichen Nächstenliebe gegen Einheimische und Fremde zu fördern. Die Bruderschaft besteht heute noch.

Laien waren auch die Urheber der Sennenbruderschaft, von welcher 1614 im Jahrzeitbuch der Waldstatt erstmals die Rede ist. Die Sennen wollten den göttlichen Schutz für ihr Vieh erflehen, Hilfe gegen frässige Tiere erlangen und am Sonntag nach St. Verena mit einem musizierten Amt in der Frauenkapelle ersetzen, was sie auf den Alpen an Gotteslob und für ihr Seelenheil versäumen mussten. Die Sennenbruderschaft ist 1861 im Einsiedler Bauernverein aufgegangen.

Aus dem Volk kam sechs Jahre nach der Gründung der Sennenbruderschaft die Anregung zum Anfang einer Zunft und Bruderschaft. Die vom Gnädigen Herrn Augustinus Hofmann unterschriebene Gründungsurkunde von 1620 enthält 15 Artikel über die Aufnahme in die Zunft sowie die Rechte und Pflichten der Zünfter. Im Heiligen Jahr 1650 gelangte Pfarrer P. Karl Zehnder nach Rom, damit die hiesige religiöse Vereinigung (sie galt bereits der Verehrung des hl. Sakramentes) an die römische Erzbruderschaft angegliedert würde. 1651 kam die Bulle Kardinal Francesco Barberinis nach Einsiedeln, und Abt Placidus nahm in der Klosterkirche die feierliche Angliederung vor. Von jetzt an trug die Zunft den Titel «Bruderschaft der Zünfte und Handwerker unter Anrufung des hl. Mauritius und des hl. Michaels zu Ehren des hl. Altarssakraments». Fronleichnam wurde das Bruderschaftsfest.

Es ist auffällig, dass wenige berufsmässige oder gewerbliche Regelungen in den Urkunden und Protokollen notiert sind. Dafür erliessen die Äbte «Ordnungen gemeiner Handtwerkhe». 1731 entstanden die Zünfte der «Metzger, Becken und Müller» und der «Geschenkten», während die Schuhmacher erst 1748 und die Schneider und Weber 1755 selbständig erscheinen. Sie alle hatten besondere Satzungen und trafen sich für die religiösen Belange im Generalbot am letzten Sonntag im Kirchenjahr. Die Goldschmiede planten 1752 eine separate Zunft, doch gab der Gnädige Herr seine Zustimmung nicht.

Bald sollte die alte Zunftherrlichkeit jedoch ihrem Ende entgegengehen. Von Frankreich aus breitete sich eine neue Auffassung bezüglich der Freiheit des Gewerbes aus. Hatten die Zünfte vor 1798 wegen ihrer Satzungen und Gebräuche jeweils die Bewilligung beim Gnädigen Herrn einholen müssen, gingen sie danach vor den Waldstattrat. Anfangs des 19. Jahrhunderts gründete die Zunft der Meister, Mei-

stersfrauen und Gesellen eine Krankenkasse, aus der in der Folge die «Bezirks-Krankenkasse» hervorging.

Wenn auch die Zunft zu Einsiedeln keine politische Bedeutung erlangt hat, so war sie doch eine Institution, welche dem Handwerk und dem Gewerbe bedeutende Dienste leistete. Und gerade solche Einrichtungen der alten Zeit müssen der Vergessenheit entrissen werden, damit die Heutigen das Erreichte und Jetzige verstehen. Ich hoffe, die Vedute der Einsiedler Kundschaft von 1791 auf der Einladung zur 142. Jahresversammlung des HVVO erinnere die Zuhörer an die Zunft der Meister in Einsiedeln, die dreieinhalb Jahrhunderte überdauert hat.

Dr. Hans Schnyder, Präsident, dankt den beiden Referenten für die interessanten Ausführungen. Die ausgezeichneten Vorträge, die vielseitige kirchen- und wirtschaftsgeschichtliche Themen gründlich beleuchten und gleichzeitig einen Bezug zum Tagungsort haben, werden von den Versammlungsteilnehmern sehr positiv aufgenommen, was der grosse Applaus beweist.

IV. Vereinsgeschäfte

Unter Leitung des Vereinspräsidenten Dr. Hans Schnyder, Kriens, werden nun die statutarischen Vereinsgeschäfte behandelt. Die Traktandenliste wurde den Vereinsmitgliedern zusammen mit der Einladung rechtzeitig zugestellt. Dazu werden keine Bemerkungen angebracht.

1. Wahl der Stimmenzähler. Als Stimmenzähler werden vorgeschlagen und gewählt: Gustav Nigg, Kantonsrichter, Gersau, und Theo Schumacher, Stiftssakristan zu St. Leodegar, Luzern.

2. Jahresbericht des Präsidenten. Der gedruckte Jahresbericht, umfassend die Zeitperiode vom 7. September 1986 bis zum 4. September 1987, wurde den Versammlungsteilnehmern beim Eingang in den Saal ausgehändigt. Der Vorsitzende macht dazu folgende ergänzende Bemerkungen:

Zu Punkt 1: Jahresversammlung.

Die Jahresversammlung 1986 in Sarnen war vorzüglich organisiert. Diese Tagung ist allen noch in allerbester Erinnerung. Der Präsident dankt nochmals allen, die in irgendeiner Weise zum guten Gelingen beigetragen haben, ganz besonders aber dem Historisch-Antiquarischen Verein Obwalden und unserem Vorstandsmitglied Dr. Josef Bucher.

Zu Punkt 2: Vorstand.

Die Vorstandskollegen verdienen den allerbesten Dank für die vorzügliche Zusammenarbeit und für die stets tatkräftige Mithilfe. Nicht zu vergessen ist dabei die Mehrarbeit, welche die Herausgabe des Jubiläumswerkes 1991 mit sich brachte. Achtzehnmal boten im vergangenen Vereinsjahr besondere Ereignisse Anlass zu einem Gratulationsschreiben an eines unserer Vereinsmitglieder.

Zu Punkt 3: Mitgliederbewegung.

Es ist erfreulicherweise eine leichte Zunahme des Mitgliederbestandes festzustellen. Mit den heutigen Neuaufnahmen wird unser Verein um die 930 Mitglieder zählen. Die Anzahl der Neumitglieder hängt entscheidend von der Werbung der Vereinsmitglieder ab.

Zu Punkt 4: Vereinsrechnung.

Es wird auf die Ausführungen unter Traktandum 3 verwiesen.

Zu Punkt 5: «Der Geschichtsfreund».

Beizeiten konnte «Der Geschichtsfreund» versandt werden. Das «Erstlingswerk» des neuen Redaktors Dr. Peter Hoppe, Cham, ist vorzüglich gelungen und macht dem Redaktor alle Ehre. Ihm und allen Autoren dieses Bandes gilt der herzlichste Dank.

Zu Punkt 6: Vereinsarchiv.

Es liegen einige Wägmann-Karten im Archiv, die noch käuflich sind. Der Archivar wird heute keinen Bücherstand aufstellen, da sich die Archivbestände stark vermindert haben.

Zu Punkt 7: Schlusswort.

Zum Schluss dankt der Präsident allen, die während des Vereinsjahres zum guten Gelingen des «Fünförtigen» etwas beigetragen haben. Besonders dankt er im Namen aller Vereinsmitglieder den Kantonsregierungen für ihr stetes Wohlwollen dem Verein gegenüber.

Auf Antrag des Vizepräsidenten Dr. Hans Muheim, Altdorf, wird der Jahresbericht von der Versammlung einstimmig und mit Applaus genehmigt.

Im Anschluss an den Jahresbericht weist der Präsident darauf hin, dass der Vereinsbibliothek im Verlaufe dieser Berichtsperiode wiederum verschiedene Publikationen geschenkt worden sind. Für diese Geschenke dankt der Vorsitzende allen Privaten und Institutionen herzlich.

3. Jahresrechnung – Bericht der Kontrollstelle – Festlegung des Vereinsbeitrages. Zusammen mit dem Jahresbericht haben die Versammlungsteilnehmer auch die Jahresrechnung erhalten. Für die grosse und genaue Arbeit spricht der Präsident dem Kassier, Vizedirektor Rudolf Wagner, Luzern, der sich für heute entschuldigen musste, den herzlichsten Dank aus. Dr. H. Schnyder weist darauf hin, dass die letztjährige Vereinsrechnung ein Defizit von mehr als 4500 Franken aufwies. Die Beitragserhöhung auf dreissig Franken habe sich nun ausgewirkt. Heute betrage das Defizit nurmehr gut 300 Franken. Bei einem Jahresumsatz von fast 50 000 Franken falle dieser Betrag kaum mehr ins Gewicht, und die Jahresrechnung dürfe als ausgeglichen betrachtet werden. Wenn alle Bezüger der Wägmann-Karte sofort bezahlt hätten, wäre sogar ein Ertrag von rund 700 Franken vorhanden. Der scheidende Präsident dürfe also einen Verein abgeben, der finanziell gesund sei. Er danke speziell all jenen, die jeweils pünktlich ihren Jahresbeitrag bezahlen. Dies erspare Mahnkosten und weitere Umtriebe. Herzlich sei auch die stille Arbeit von Frau Yvonne Baumeister, die den Kassier unterstütze, verdankt.

Der Revisionsbericht vom 25. Mai 1987 wurde den Versammlungsteilnehmern zusammen mit der Rechnung ausgehändigt. Direktor Albert Nüssli, Rechnungs-

ERFOLGSRECHNUNG 1. JANUAR BIS 31. DEZEMBER 1986

Ertrag:	Ordentliche Mitgliederbeiträge	Fr. 25 850.—
	Beiträge der öffentlichen Hand	Fr. 7 700.—
	Archivverkäufe	Fr. 10 201.20
	Diverse Erträge	Fr. 2 610.—
	Zinsertrag aus Bankguthaben	Fr. 640.20
	Wertschriftenertrag	Fr. 1 632.—
		Fr. 48 633.40
	Abnahme Vereinsvermögen	Fr. 325.25
		Fr. 48 958.65
Aufwand:	Geschichtsfreund	Fr. 38 068.—
	Büro- und Verwaltungsaufwand	Fr. 5 810.80
	Jahresversammlung / Arbeitstagungen	Fr. 3 909.15
	Zins, Kommission, Bankspesen	Fr. 180.60
	Diverse Aufwendungen	Fr. 990.10
		Fr. 48 958.65

BILANZ 31. DEZEMBER 1986

Aktiven:	Luzerner Kantonalbank, Kto. 35208	Fr. 3 201.75
	Luzerner Kantonalbank, Sph. 52115	Fr. 9 340.15
	Debitoren	Fr. 6 722.—
	Wertschriften	Fr. 30 000.—
	Guthaben Verrechnungssteuer	Fr. 801.60
	Transitorische Aktiven	Fr. 948.75
		Fr. 51 014.25
Passiven:	Kreditoren	Fr. 2 541.40
	Rückstellung für historische Veröffentlichungen	Fr. 3 500.—
	Transitorische Passiven	Fr. 120.—
	Vereinsvermögen	Fr. 39 852.85
	Dr. O. Allgäuer-Fonds	Fr. 5 000.—
		Fr. 51 014.25

NACHWEIS VEREINSVERMÖGEN

Bestand 1. Januar 1986	Fr. 40 178.10
Verlust laut Erfolgsrechnung 1986	— Fr. 325.25
Bestand 31. Dezember 1986 (wie oben)	Fr. 39 852.85

revisor, Zug, bringt denselben wie folgt zur Kenntnis: Die Rechnung des Historischen Vereins der V Orte für das Jahr 1986 weist bei einem Ertrag von Fr. 48 633.40 und einem Aufwand von Fr. 48 958.65 einen Mehraufwand von Fr. 325.25 aus. Entsprechend hat der Vermögensbestand von Fr. 40 178.10 auf Fr. 39 852.85 abgenommen. Zudem besteht der «Dr. O. Allgäuer-Fonds» im Betrage von Fr. 5000.—.

Auf Antrag der Rechnungsrevisoren Albert Nüssli, Zug, und Franz Beeler, Schwyz, beschliesst die Versammlung einstimmig: 1. Die Jahresrechnung 1986 wird genehmigt. 2. Dem Kassier und dem Vorstand wird Entlastung erteilt. 3. Die umfangreiche Arbeit des Kassiers, Vizedirektor Rudolf Wagner, und seiner Mitarbeiterin, Frau Yvonne Baumeister, wird bestens verdankt.

Der Präsident dankt seinerseits den beiden Rechnungsrevisoren für die geleistete Arbeit. Im weitern teilt der Vorsitzende mit, dass der Vorstand beschlossen habe, für das laufende Jahr wiederum einen Jahresbeitrag von Fr. 30.– zu beantragen. Diesem Antrag wird von der Versammlung einhellig zugestimmt.

4. Totenehrung. Auch in diesem Vereinsjahr sind wiederum mehrere treue Mitglieder in die Ewigkeit abberufen worden.

Unter den Verstorbenen ist auch unser hochgeschätztes Ehrenmitglied P. Dr. h.c. Iso Müller, OSB, Disentis. Im Frieden des Herrn ist er am 11. Januar 1987 im Alter von 86 Jahren heimgegangen. Der liebe Verstorbene besuchte das Gymnasium in Feldkirch und Einsiedeln. Schon als Neunzehnjähriger trat er an der 77. Jahresversammlung in Steinen im Jahre 1920 unserem Verein bei. 1923 legte er die Profess im Kloster Disentis ab und wurde 1927 zum Priester geweiht. Nach einem glänzenden Doktorat beim berühmten Mediävisten Professor Gustav Schnürer an der Universität Freiburg im Üchtland unterrichtete P. Iso an der Klosterschule alte Sprachen und Geschichte. Jahrzehntelang betreute er das Klosterarchiv und das Museum. Seine Freude und sein Eifer galten vor allem dem Studium der Geschichte. In der Stille seiner Klosterzelle entfaltete P. Iso eine Forscher- und Gelehrtentätigkeit, die bald die Fachwelt aufhorchen liess und weit über die Landesgrenzen hinaus Beachtung fand. Es folgte eine wissenschaftliche Arbeit nach der andern. Sein Werkverzeichnis umfasst heute mehr als 350 Nummern. Als Anerkennung durfte P. Iso denn auch viele Ehrungen entgegennehmen, unter anderem den Kulturpreis des Kantons Graubünden. Aufgrund seiner überaus grossen Verdienste um die Erforschung der Geschichte der Innerschweiz ernannte ihn der Historische Verein der V Orte an der Jahresversammlung 1968 in Luzern zum Ehrenmitglied. Die Krönung der Anerkennung seiner bedeutenden Forschertätigkeit war die Verleihung der Ehrendoktorwürde durch die Theologische Fakultät Luzern am letztjährigen Dies academicus, am 11. November. Noch war es dem lieben Verstorbenen vergönnt, am 13. Dezember seinen 85. Geburtstag zu feiern. Zu diesem Anlass erschien die Festschrift «Geschichte und Kultur Churrätiens». Gott möge ihm seinen unermüdlichen Eifer und sein beispielhaftes Leben reichlich belohnen.

Der Historische Verein Winikon trauerte am 15. April dieses Jahres am Grabe seines ersten Präsidenten, Alfons Fischer, Bäckermeister. Schon früh erkannte die Gemeinde Winikon die Fähigkeiten von Alfons Fischer. So versah er unter anderem das Amt des Korporationspräsidenten und diente der Kirchgemeinde als versierter Rechnungsprüfungsexperte. Der liebe Verstorbene war denn auch einer der Hauptinitianten zur Gründung des Historischen Vereins Winikon, einer Sektion des Historischen Vereins der V Orte, im Jahre 1982. Seit der Gründung stand er diesem Verein vor und meisterte beispielhaft alle Anfangsschwierigkeiten. Mit grosser Liebe zu seiner Heimatgemeinde Winikon und mit viel Sachkenntnis brachte er

in kurzer Zeit diesen Verein zur Blüte. Ein heimtückisches Leiden hat ihn uns allzufrüh im Alter von 62 Jahren durch den Tod entrissen. Gott möge ihn reichlich für seinen Einsatz im Dienste des Nächsten und der Gemeinde belohnen.

Ferner ist der Tod folgender Mitglieder zu beklagen: Dr. iur. Alois Ab Yberg, Rechtsanwalt, Schwyz; Regina Amstad, Beckenried; Dr. phil. Alois Bernet-Theiler, Professor an der Kantonsschule Sursee; Dr. iur. Oskar Blättler, Rechtsanwalt, Luzern; Dr. phil. Paul Cuoni, alt Rektor, Sursee; Paul Lussy-Filliger, dipl. orthop. Schuhmachermeister, Oberdorf NW; Georg Muheim, a. Posthalter, Flüelen; Josef Schmid-Banz, a. Lehrer und Organist, Flühli; Walter Schnyder, a. Gemeindepräsident, Flühli; Emil Schwerzmann, a. Bürgerrat, Zug; Dr. Leo Tanner, Rechtsanwalt, Wolhusen.

Namens des Vereins spricht der Vorsitzende auch den Angehörigen dieser lieben Verstorbenen sein herzliches Beileid aus. Zu Ehren der Heimgegangenen erheben sich die Versammelten zu einem kurzen Memento.

5. Aufnahme neuer Mitglieder. Mit grosser Freude darf der Präsident der Jahresversammlung folgende Neumitglieder zur Aufnahme in den Verein beantragen:

Dr. med. Alfons Abt-Bader, Arzt, Reiden; Rosemarie Aschwanden-Kaiser, Zug; Alois Bättig, Geschäftsleiter Krankenkasse «Konkordia», Ruswil; lic. phil. Edwin Beeler-Bucher, Luzern; Werner Endner, Lehrer und Kirchenmusiker, Luzern; Rudolf Gut-Amrein, Kantonsschullehrer, Ruswil; Irène Häfliger-de Platthy, Basel; lic. phil. Jürg Goll, Müstair; Markus Holenstein, Gymnasiallehrer, Luzern; Otto Ineichen, Emmenbrücke; Urs-Alois Kölliker, Ruswil; lic. phil. Renato Morosoli, Historiker, Zug; Albert Portmann, Freiburg; Heinrich Remy, Menzingen; Marie Schmid-Banz, Lehrers, Flühli; Roland Schnyder, Gemeindeammann, Escholzmatt; Christian Schweizer, Historiker und Organist, Oberdorf NW; Hilde Stockmann, Sarnen; Marquard Stockmann, Bauingenieur-Techniker HTL, Sarnen; Dr. med. dent. Beat Weber, Zahnarzt, Luzern.

Einstimmig und mit Applaus werden diese Kandidatinnen und Kandidaten als Neumitglieder in den Verein aufgenommen. Der Vorsitzende dankt ihnen für den Beitritt und heisst sie im Kreis der Innerschweizer Geschichtsfreunde herzlich willkommen.

6. Wahlen. Wie Dr. Hans Schnyder, Präsident, mitteilen muss, liegen unter diesem Traktandum mehrere Demissionen vor: Rudolf Wagner, Vizedirektor LKB Luzern, langjähriger Vereinskassier und auch Vorstandsmitglied; Dr. Josef Bucher, Direktor, Sachseln, Vorstandsmitglied und Betreuer der Mitgliederkontrolle; Albert Nüssli, Verlagsdirektor, Zug, Rechnungsrevisor; Dr. Hans Schnyder, Religionslehrer, Kriens, Präsident.

An der Jahresversammlung vom 4. September 1976 in Beckenried-Klewenalp übernahm Rudolf Wagner die Führung der Vereinskasse. Während all dieser Jahre hat Rudolf Wagner das oft wenig dankbare Amt eines Kassiers betreut. Die Jahresversammlung vom 8. September 1979 in Amsteg wählte ihn einstimmig zum Vertreter der Sektion Luzern in den Vorstand. Stets hielt er den Vorstand hinsichtlich

der Finanzen genauestens auf dem laufenden und scheute sich nicht, wenn nötig ein klares Nein zu sagen. Für seine dem «Fünförtigen» geleisteten äusserst wertvollen Dienste sei ihm Anerkennung und Dank ausgesprochen.

Dr. Josef Bucher wurde an der Jahresversammlung vom 13. September 1983 in Zug einstimmig als Vertreter der Sektion Obwalden in den Vorstand gewählt. Er übernahm die Betreuung der Mitgliederkontrolle und hat die Übertragung der Kartei auf das Computersystem bewerkstelligt. Seine Worte fanden an den Vorstandssitzungen immer grosse Beachtung, und er verdient Dank für seine Mitarbeit.

Verlagsdirektor Albert Nüssli übernahm an derselben Jahresversammlung in Zug das Amt eines Rechnungsrevisors. Zusammen mit Franz Beeler, Bankdirektor, Schwyz, hat er seither Jahr für Jahr die Revision der Vereinskasse besorgt und darüber Bericht erstattet. Auch er verdient den grossen Dank unseres Vereins.

Was die Demission des Vorsitzenden betrifft, so möchte Dr. H. Schnyder darüber keine weiteren Worte verlieren. Sein Entschluss stehe fest, und zwar in der Überzeugung, dass eine gewisse Rotation in dieser Charge nur zur Aktivierung des Vereins beitragen könne. Er dankt für das ihm während der vergangenen Jahre entgegengebrachte Vertrauen, verbunden mit einem ganz besonderen Dank an die Vorstandskollegen. Die ihm während dieser Zeit übertragene Arbeit sei ihm stets eine edle Verpflichtung seiner Heimat gegenüber gewesen. Sein Rücktritt falle ihm umso leichter, als ein bestqualifizierter Nachfolger zur Wahl stehe.

Da das Wort zu diesem Traktandum nicht gewünscht wird, schreitet der Präsident zur Abwicklung der Wahlen.

Wahl des Präsidenten.

Der Vorstand schlägt der Versammlung einstimmig Dr. phil. Hans Stadler, Staatsarchivar, Attinghausen, ehemaliger verdienstvoller Redaktor des «Geschichtsfreund», zur Wahl vor. Dr. Hans Muheim, Vizepräsident, Altdorf, stellt den Vorgeschlagenen vor:

Mit der Demission von Dr. Hans Schnyder ist der Weg wiederum frei für die Wahl eines Nichtluzerners zum Präsidenten des HVVO. Geboren 1945 als Bürger von Bürglen UR, verlebte Dr. Hans Stadler seine Jugendzeit in Altdorf, wo er die Primarschule und das Gymnasium besuchte. 1966 begann er das Studium der Geschichte und der Philosophie an der Universität Freiburg i.Ue., das er 1971 mit dem Doktorat abschloss. Seine Dissertation behandelte das Thema «Landammann und Ständerat Gustav Muheim von Altdorf. Ein Beispiel konservativer Politik um die Jahrhundertwende». 1972 wurde Dr. H. Stadler zum urnerischen Staatsarchivar gewählt. Er ist von Amtes wegen Mitglied der kantonalen Kommission für Heimat- und Naturschutz und Denkmalpflege. 1973 hat er von Prof. Dr. Boesch die Redaktion unseres Jahrbuches «Der Geschichtsfreund» übernommen. Diese Arbeit betreute er bis vor einem Jahr in hervorragender Art und Weise. Im Jahre 1975 wurde er in den Vorstand des «Fünförtigen» gewählt. Seit 1973 ist Dr. Hans Stadler auch Mitglied und seit 1976 Vizepräsident des Historischen Vereins Uri. Daneben ist er auch Kantonsbibliothekar. Dr. H. Muheim fügt noch bei, dass nicht nur der ganze Vorstand des HVVO und der ganze Vorstand des Historischen Vereins Uri die Kandidatur von Dr. Stadler unterstützen, sondern dass auch die dem «Fünförtigen»

angeschlossenen Sektionen über die Nomination von Dr. Stadler informiert und angefragt wurden und dass ihrerseits keine andern Vorschläge beim Vorstand eingegangen sind.

Die Versammlung stimmt dem Antrag des Vorstandes einhellig zu und wählt Dr. Hans Stadler zum neuen Präsidenten des Historischen Vereins der V Orte. Zu dieser ehrenvollen Wahl entbietet Dr. Hans Schnyder dem neuen Vereinspräsidenten namens der Versammlung und des ganzen Vereins herzliche Glück- und Segenswünsche. Er wünscht ihm viel Freude und Befriedigung in diesem Amt. Er dankt ihm aber auch, dass er sich bereiterklärt hat, dieses Amt zu übernehmen.

Dr. Hans Stadler dankt für die Wahl und das ihm dadurch ausgedrückte grosse Vertrauen. Er betrachte die Wahl auch als Ehrenbezeugung gegenüber seinem Heimatkanton Uri. Es sei dies das erste Mal, dass ein Urner diesem hochangesehenen Verein vorstehen dürfe. Der Zufall der Geschichte wolle es, dass das Jubiläumsjahr 1991 in seine Amtszeit fallen werde. Bei diesem Anlass gedenke er auch in Dankbarkeit des verstorbenen Ehrenpräsidenten Dr. G. Boesch, bei dem er in Freiburg Geschichte studiert habe und durch den er über den «Geschichtsfreund» den Weg zum HVVO gefunden habe. Er freue sich, mit Hilfe der Vorstandsmitglieder, der Sektionen und der Vereinsmitglieder die bewährte Tradition des Vereins fortsetzen zu dürfen.

Wahl der Vorstandsmitglieder.

Durch den Rücktritt von Rudolf Wagner ist eine Vertretung des Kantons Luzern im Vorstand frei geworden. Das Amt des Kassiers ist aber nicht mit dieser Vertretung verknüpft. Gemäss den Vereinsstatuten muss der Kassier nicht dem Vorstand angehören. Er wird nicht von der Jahresversammlung, sondern vom Vorstand bestimmt. Wie der Vorsitzende mitteilt, einigten sich die Luzerner Sektionen auf den Kandidaten Charles Hurni, alt Posthalter, Ruswil, und der Vorstand unterstütze diese Nomination.

Dr. Albert Bitzi, Präsident des Historischen Vereins des Entlebuchs, schlägt Herrn Hurni namens seines Vereins sowie des Historischen Vereins Ruswil zur Wahl vor. Der Vorgeschlagene sei bekannt als Verfasser vieler lokalhistorischer Publikationen und Vorträge. Er sei Aktuar des Historischen Vereins des Entlebuchs und Mitglied des Historischen Vereins Ruswil und Umgebung.

Charles Hurni wird hierauf einstimmig zum Vorstandsmitglied gewählt, und der Vorsitzende gratuliert ihm zur Wahl.

Durch die Demission von Dr. Josef Bucher muss für Obwalden ein Vertreter in den Vorstand gewählt werden. Der Präsident kann mitteilen, dass die Historisch-Antiquarische Gesellschaft Obwalden Dr. iur. Remigi Küchler, Rechtsanwalt, Sarnen, Präsident der erwähnten Gesellschaft, zum Vertreter Obwaldens im Vorstand vorgeschlagen hat. Der Vorstand stehe voll und ganz hinter diesem Vorschlag. Da Dr. Angelo Garovi, der den Kandidaten heute hätte vorstellen sollen, sich kurzfristig habe entschuldigen müssen, sei eine persönliche Vorstellung nicht möglich.

Die Versammlung wählt Dr. Remigi Küchler einhellig als neues Vorstandsmitglied. Auch ihm entbietet der Präsident die besten Glückwünsche.

Durch die Wahl von Dr. Hans Stadler zum Vereinspräsidenten wird das achte Mandat, das an keinen Kanton gebunden ist, zur Besetzung frei. Der Historische Verein Nidwalden schlägt zur Besetzung desselben Frau Dr. phil. Marita Haller-Dirr, Mittelschullehrerin, Stans, vor, und der Vorstand unterstützt diese Kandidatur.

Dr. Hansjakob Achermann, Staatsarchivar, Buochs, stellt Frau Dr. Haller-Dirr, die sich leider entschuldigen musste, kurz vor. Ihre Dissertation trage den Titel: «Johannes Müller und das Reich». Sie sei Mittelschullehrerin am Kollegium St. Fidelis (nun Kantonsschule) Stans. Im Historischen Verein Nidwalden arbeite sie aktiv mit. Zur Zeit arbeite sie an einem Kunstführer des Kantons Nidwalden.

Frau Dr. Marita Haller-Dirr wird einstimmig und mit Applaus in den Vorstand gewählt. Der Präsident entbietet dem neuen Vorstandsmitglied herzliche Glückwünsche.

Schliesslich werden noch die im Amt verbleibenden Vorstandsmitglieder in globo für eine weitere Amtsdauer wiedergewählt: Dr. phil. Josef Brülisauer, Direktor des Historischen Museums Luzern, Horw; Dr. rer. pol. Hans Muheim, a. Kanzleidirektor, Altdorf; Wernerkarl Kälin, a. Departementssekretär, Einsiedeln; Dr. phil. Hansjakob Achermann, Staatsarchivar, Buochs; Josef Wyss, Gemeindeschreiber, Baar; mit beratender Stimme: Paul Hess, Bibliothekar, Luzern (Archivar), und Dr. phil. Peter Hoppe, Staatsarchivar, Cham (Redaktor).

Als Rechnungsrevisoren werden vorgeschlagen und gewählt: Franz Beeler, Kantonalbankdirektor, Schwyz, und Dr. Josef Bucher, Direktor, Sachseln (Nachfolger von A. Nüssli).

Der Vorsitzende richtet Glückwünsche und Dankesworte an die neu- und wiedergewählten Vorstandsmitglieder und Rechnungsrevisoren.

7. Wahl des Tagungsortes 1988. Der Reihenfolge der Tagungen entsprechend wird die nächstjährige Jahresversammlung im Kanton Nidwalden stattfinden. Ständerat Norbert Zumbühl teilt namens des Historischen Vereins Nidwalden mit, dass die Nidwaldner Geschichtsfreunde bereit seien, die Tagung 1988, die in Stans stattfinden werde, zu organisieren und die Innerschweizer Geschichtsfreunde als Gäste aufzunehmen. Den Ehrenvorsitz werde Bruno Leuthold, Landammann, übernehmen. Der Vorsitzende dankt Ständerat N. Zumbühl für die freundliche Einladung nach Stans und freut sich auf das Wiedersehen in einem Jahr.

8. Ehrungen. Der Vorsitzende freut sich, einigen langjährigen Vereinsmitgliedern noch spezielle Glückwünsche entbieten zu dürfen. Das 65jährige, also das eiserne Jubiläum ihrer Mitgliedschaft können heute begehen: Dr. iur. Josef Hegglin, Advokaturbüro, Zug; Max Kamer, a. Rektor, Zug.

Das 50jährige goldene Jubiläum ist folgenden Herren vergönnt zu feiern: Dr. phil. Eugen Gruber, a. Professor, Zug, Ehrenmitglied des HVVO; Dr. phil. Hans Koch, a. Stadtbibliothekar, Zug, ebenfalls Ehrenmitglied; Anton Suter-Willi, a. Gemeindeschreiber, Beromünster. Als kleines Zeichen des Dankes für diese vorbildliche Treue erhalten die genannten Jubilare eine Flasche guten Weines. Das 25jährige Jubiläum ihrer Mitgliedschaft dürfen begehen: Historisches Seminar der Universi-

tät Zürich; Kantonsbibliothek Appenzell; Stadtbibliothek Olten; Dr. pharm. Bernhard Amberg, Apotheker, Engelberg; Heinrich Baumgartner, Schreinerei, Hünenberg; Dr. med. Gottfried Bernhart, Spezialarzt Chirurgie, Zug; Dr. phil. Paul Betschart, Sekundarlehrer, Einsiedeln; Alexander Höchli, Landesstatthalter, Engelberg; Eduard Infanger, a. Regierungsrat, Engelberg; Edy Lehmann-Koch, Bergführer, Engelberg; lic. iur. Hans Leu, Oberrichter, Hohenrain; Oskar Lohri-Birrer, Lehrer, Entlebuch; Peter Morger, Kaufmann, Meggen; Hans Ottiger-von Rotz, Wildhüter, Sachseln; Dr. phil. Dietrich Schwarz, Universitätsprofessor, Zürich.

Anschliessend an diese Ehrungen nimmt Dr. Hans Muheim, Vizepräsident, die offizielle Ehrung und Verabschiedung des scheidenden Vereinspräsidenten Dr. Hans Schnyder, Kriens, vor. Er hält folgende Laudatio:

«An der heutigen Generalversammlung des Historischen Vereins der V Orte hat im Präsidium eine Wachtablösung stattgefunden. Es fällt mir die Ehre zu, den abtretenden Präsidenten Dr. phil. Hans Schnyder, Kriens, kurz zu würdigen. Hans Schnyder wurde geboren am 9. Juli 1928 in Kriens. Nach dem Besuch der Primarschule besuchte er das Gymnasium am Kollegium Karl Borromäus in Altdorf und schloss dieses 1949 mit der Matura Typus A ab. Anschliessend erwarb er sich noch das Handelsdiplom in Luzern. Er immatrikulierte sich dann an der Theologischen Fakultät Luzern, die er 1957 mit der Missio canonica verliess. Es folgte das Studium der Geschichte an den Universitäten von Zürich und Freiburg in der Schweiz mit Doktorat 1975. Bereits im Jahre 1972 trat Hans Schnyder in den Historischen Verein der V Orte ein, dessen Präsident er 1979 wurde. Seit dem Jahre 1957 betätigte sich Dr. Hans Schnyder als Religionslehrer in Kriens.

Gross ist die historische Publizistik von Dr. phil. Hans Schnyder. Seit 1974 ist er Mitarbeiter an der Helvetia Sacra, für die er zahlreiche Beiträge verfasst hat. Sehr zahlreich sind die Bücher und Artikel über historische Belange. Lassen Sie mich u.a. erwähnen: Zur Traditionskontroverse Luzern – Murbach, Luzern 1964; Bemerkungen zur Beata-Familie, Luzern 1969; Bonifatius und Alamannien, Luzern 1971; Die alamannische Besiedlung Uris im Frühmittelalter, Altdorf 1977/78; Heddo, Abt der Reichenau und Bischof von Strassburg, Altdorf 1982/83; Königs-, Herzogs- und Adelsgut im Raume Innerschweiz im Frühmittelalter, Basel 1984. Dr. Hans Schnyders Hauptwerk aber ist seine zweibändige Freiburger Dissertation «Die Gründung des Klosters Luzern. Adel und Kirche Südalamanniens im 8. Jahrhundert», in Buchform herausgegeben 1978.

Die Mitgliedschaft von Dr. Hans Schnyder bei Fachorganisationen geht über die Landesgrenze hinaus. Nebst der Mitgliedschaft im Fünförtigen und in der Allgemeinen Geschichtsforschenden Gesellschaft der Schweiz ist er seit 1981 Mitglied des Konstanzer Arbeitskreises für mittelalterliche Geschichte und seit 1982 des Alemannischen Institutes Freiburg i.Br. Auch wurden Dr. Hans Schnyder verschiedene Ehrungen zuteil. 1981 wurde er Ritter des Päpstlichen St. Sylvester-Ordens und im gleichen Jahr Ehren-Archivar der Propstei von St.Leodegar zu Luzern.

Im Vorstand der Fünförtigen hat sich Dr.Hans Schnyder nicht nur als sachkundiger, stets ausgezeichnet vorbereiteter Präsident, sondern auch als kollegialer und

freundschaftlicher Mitrater hervorgetan. Die Zusammenarbeit mit ihm war zu allen Zeiten und in allen Situationen eine angenehme, und er selbst stets konziliant und hilfsbereit, niemals aber in irgendeiner Weise prätentiös.

So nimmt denn nicht nur der Vorstand, sondern die heutige Versammlung insgesamt von Ihnen, Herr Dr. Hans Schnyder, in Dankbarkeit Abschied als Präsident und Vorstandsmitglied des Historischen Vereins der V Orte. Sie dürfen versichert sein, dass Ihre Wirksamkeit stets gegenwärtig sein wird und dass wir immer in Freundschaft mit Ihnen verbunden bleiben werden. Zum sichtbaren Zeichen unserer Dankbarkeit und Verbundenheit darf ich Ihnen im Namen des Vorstandes ein Präsent überreichen in Form eines schönen Stichs des berühmten Malers Antonio Zucchi, 1726–1793, den Apfelschuss Tells auf dem Hauptplatz in Altdorf darstellend. Das Historische Museum in Altdorf besitzt die Kupferplatte, und wir übergeben Ihnen einen der seltenen Handabzüge, welche das Museum für besondere Anlässe anfertigen lässt: ein solcher Anlass ist Ihre Verabschiedung, welche ich damit für vollzogen erkläre.»

Dr. Hans Schnyder dankt für diese Ehrung, die ihn ausserordentlich freue und überrasche. Das Geschenk werde nicht nur ein einzigartiger Schmuck für seine Wohnung sein, sondern auch ein schönes Andenken an die Zeit, die er im Vorstand und im Präsidium des HVVO verbringen durfte. Für das Geschenk, die netten Worte und die vorbildliche Zusammenarbeit sei er allen zu grossem Dank verpflichtet.

9. Verschiedenes. Zu diesem Traktandum wird das Wort nicht verlangt. Wernerkarl Kälin entschuldigt noch die falschen Zugsverbindungsangaben des Verkehrsbüros Einsiedeln, welche einen späteren Tagungsbeginn bewirkten. Dank der straffen Führung des Präsidenten kann der geschäftliche Teil der Jahresversammlung trotzdem termingemäss abgeschlossen werden.

V. Gesellschaftlicher Teil

Im Anschluss an die Jahresversammlung finden sich die Mitglieder und Gäste zum Apéro (gestiftet vom Historischen Verein des Kantons Schwyz) und zum Mittagessen im Hotel St. Georg ein. Während des vorzüglichen Mittagsmahles entbietet Dr. Hans Schnyder einen Trinkspruch, verbunden mit herzlichen Dankesworten, auf den Ehrenvorsitzenden, den Gnädigen Herrn des Klosters Einsiedeln, Dr. P. Georg Holzherr, auf die verehrten Tagesreferenten Dr. P. Joachim Salzgeber und Wernerkarl Kälin, auf den Präsidenten des Historischen Vereins des Kantons Schwyz Wernerkarl Kälin, auf den Historischen Verein des Kantons Schwyz als gastgebende Sektion und auf das Kloster Einsiedeln. Der Abt von Einsiedeln, Dr. P. Georg Holzherr, hält seinerseits einen Lobspruch auf das Vaterland. Er verbindet diesen mit der Hoffnung, dass der Sinn und das Verständnis für die Herkunft sowie das Interesse an der Vergangenheit zunehmen werden. Landesstatthalter Marcel Kürzi überbringt namens der Schwyzer Regierung und des Bezirksrates Einsiedeln Willkommgrüsse und würdigt die segensreiche Tätigkeit von Wernerkarl Kälin als Lokalhistoriker. Wernerkarl Kälin richtet namens des Histori-

schen Vereins des Kantons Schwyz Grussworte an die Versammelten und dankt für die hohe Gunsterweisung des Regierungsvertreters. Er gibt seiner Verbundenheit mit den übrigen Innerschweizer Ständen Ausdruck und empfiehlt, die Sammlungen für die Unwettergeschädigten im Urnerland und die Restaurierung der Klosterkirche Einsiedeln grosszügig zu unterstützen. Der scheidende Präsident spricht sodann noch Dankesworte aus an den Historischen Verein des Kantons Schwyz für den Aperitif und die Buchgabe, an den Kanton Schwyz für den Ehrenwein, an den Bezirk Einsiedeln für den Kaffee, an die HH. Patres Dr. Joachim Salzgeber, Dr. Matthäus Meyer und Dr. Odo Lang für die Führungen im Kloster Einsiedeln.

Dr. Hans Schnyder darf die vorbildlich organisierte 142. Jahresversammlung schliessen mit dem Wunsch auf ein Wiedersehen an der 143. Versammlung in Stans unter der Leitung des neuen Präsidenten Dr. Hans Stadler.

VI. Führungen

Ab 15.00 Uhr haben die Versammlungsteilnehmer Gelegenheit zu hochinteressanten Führungen im Kloster und in der Kirche von Einsiedeln: Grosser Saal: Dr. P. Joachim Salzgeber: Geschichte des Stiftes an Hand der Urkunden; Dr. P. Matthäus Meyer: Führung durch die renovierten Teile der Kirche und Sakristei; Dr. P. Odo Lang: Ausstellung in der Stiftsbibliothek «Kostbarkeiten des 11./12. Jahrhunderts» (Handschriften).

VII. Welttheater

Einzelne Versammlungsteilnehmer benützen die Gelegenheit, um am Abend Calderons «Grosses Welttheater» auf dem Klosterplatz in Einsiedeln zu besuchen. Sie werden leider enttäuscht, weil die Vorstellung wegen schlechter Witterung vorzeitig abgebrochen werden muss.

Der Aktuar: Josef Wyss

HISTORISCHE GESELLSCHAFT LUZERN

Vorträge. Im Berichtsjahr 1987/88 fanden die folgenden Vorträge statt:

18. März 1987, Prof. Dr. Viktor Conzemius: Luzern als Zentrum christlicher Exilliteratur.

21. Oktober 1987, Dr. Heinz Horat: Der Jesuitenpater Christoph Vogler als Kavalierarchitekt und Erbauer der Jesuitenkirche Luzern.

18. November 1987, Prof. Dr. Martin Körner: Zur Geschichte der Versicherungen im Kanton Luzern.

16. Dezember 1987, Othmar Wey: Hitzkirch – Eine neolithische Siedlung aus der Cortaillod-Zeit.

20. Januar 1988, Dr. August Bickel: Die mittelalterlichen Schulen in den aargauischen und luzernischen Landstädten.

24. Februar 1988, Hanspeter Draeyer: Möbel, Haus- und Tischgerät im spätmittelalterlichen Luzern.

Die Vorträge fanden allesamt im Herrenkeller statt und waren durchschnittlich von 40 Personen frequentiert.

Vorstand. An der Generalversammlung vom 18. Februar 1987 hatte der Verein einen Rücktritt aus dem Vorstand zur Kenntnis zu nehmen. Der langjährige Präsident der Historischen Gesellschaft Luzern, Dr. A. Gössi, trat von seinem Amt zurück. Er hinterlässt in der HGL markante Spuren, entstand doch unter seiner Ägide und auf seine Anregung das Jahrbuch der Historischen Gesellschaft als selbständige Publikation von wissenschaftlichem Rang. An dieser Stelle sei ihm nochmals für seine aufopferungsvolle und weitsichtige Arbeit herzlich gedankt. Glücklicherweise bleibt er der HGL als Beisitzer und Mitglied der Redaktionskommission des Jahrbuches erhalten. Die Generalversammlung wählte Hanspeter Draeyer zum neuen Präsidenten sowie Frau Livia Brotschi-Zamboni, lic.phil I, als neue Beisitzerin. Frau Brotschi betreut in dieser Funktion das Jahrbuch der HGL als Redaktorin.

Jahrbuch. 1987 erschien das Jahrbuch 5 der HGL. Es enthält die folgenden Beiträge: Fritz Glauser: Verkehr im Raum Luzern-Reuss-Rhein im Spätmittelalter; Verkehrsmittel und Verkehrswege. Peter Witschi: Die Innerschweiz als Lebensraum für Aussenseiter – Heimatlose, Vaganten und Gauner im 19. Jahrhundert. Ausserdem sind im Jahrbuch 5/1987 die Tätigkeitsschwerpunkte der Luzerner Denkmalpflege und der Kantonsarchäologie mit Beiträgen von André Meyer, Kantonaler Denkmalpfleger, und Jakob Bill, Kantonsarchäologe, dargestellt.

Exkursion. Der traditionelle Auffahrtsausflug der Historischen Gesellschaft Luzern führte dieses Jahr unter der Leitung von Dr. Anton Gössi ins Obwaldnerland. Dr. Angelo Garovi, Staatsarchivar des Kantons Obwalden, führte die Teilnehmer durch den neurenovierten Hexenturm sowie auf den Landenberg. Frau Zita Wirz, Leiterin des Historischen Museums Obwalden, begleitete die Gesellschaft anschliessend in einem kunst- und kulturhistorischen Exkurs von der Klosterkirche Sarnen bis zur Kapelle St. Niklausen.

Mitglieder. Die Historische Gesellschaft Luzern zählte am Ende des Berichtsjahres 459 Mitglieder.

Hanspeter Draeyer, Präsident

Am 2. Juni 1987 verstarb in Flühli a. Lehrer Josef Schmid, Vizepräsident und hochgeschätztes Ehrenmitglied des historischen Vereins des Entlebuchs. Im Jahre 1943 ist der Verstorbene dem Historischen Verein der V Orte und unserer lokalen Vereinigung beigetreten. In unzähligen Referaten berichtete er an unseren Versammlungen über seine historischen Funde und Forschungen. Ihm verdanken wir viele beachtenswerte und gründliche historische Publikationen. Dr. Walther Unternährer, Amtsgerichtspräsident, Schüpfheim, wurde an der Generalversammlung vom 29. November 1987 als sein Nachfolger neu in den Vorstand und gleichzeitig zum Vizepräsidenten gewählt.

Mitglieder und Gäste waren auf Sonntag, den 5. April 1987, zur üblichen Frühlingsversammlung eingeladen. Der unterzeichnete Berichterstatter hatte es übernommen, einen Vortrag über das Kloster Trub zu halten. Ums Jahr 1125 gründete der Freie Thüring von Lützelflüh auf seinem Grundbesitz im Tal der Trub zu Ehren des heiligen Kreuzes und des Evangelisten Johannes ein Kloster. Das Benediktinerkloster Trub war zunächst mit St. Blasien im Schwarzwald verbunden. Es hatte rege Beziehungen mit dem benachbarten Entlebuch. Aus unserem Gebiet mussten Abgaben, Zehnten und Zinsen an das Kloster Trub entrichtet werden. Der Abt regierte wie ein kleiner Fürst über einen Bezirk, der in etwa die Gemeinden Langnau (das Dorf inbegriffen), Trub, Trubschachen und Marbach umfasste. Hier hatte das Kloster nebst Grundzinsen und Zehnten Anspruch auf allerlei Frondienste, besass das Jagd- und Fischereirecht, das Recht, den Wald und die Schachen zu nutzen, dazu den Ehrschatz, eine Abgabe, die bei Kauf, Erbfall und Verteilung eines Gutes zu entrichten war. Diese Abgaben konnten zu einem grossen Teil in Naturalien abgeliefert werden. In Oberburg, Hasle, Langnau, Lauperswil, Luthern und selbstverständlich auch in Trub besass das Kloster das Recht, den Leutpriester, das heisst den Pfarrer, einzusetzen.

Am Sonntag, den 29. November 1987, konnte bei unserer zweiten Veranstaltung Dr. Anton Gössi, Adjunkt beim Staatsarchiv Luzern, als Referent begrüsst werden. Er sprach über «Die bischöflich konstanzischen Visitationen des Kantons Luzern unter besonderer Berücksichtigung des Entlebuchs». Dr. Anton Gössi zeigte in seinem Referat auf, wie das Bistum Konstanz das Visitationswesen vorab im 18. Jahrhundert durchführte und wie ergiebig die damals erstellten Protokolle für die Geschichte sind. Das Konzil von Trient (1545–1563) verpflichtete die Bischöfe, Lebenswandel und Amtsführung der Geistlichen sowie den Sakramentenempfang und das religiöse Leben des Volkes von Zeit zu Zeit zu überprüfen. Die Berichte der Visitatoren legen nicht nur Zeugnis ab von den damaligen kirchlichen Zuständen, sondern sie geben auch Einblick in viele Gebiete des damaligen Lebens.

Die vom Tridentinischen Konzil geforderte «katholische Reform» erhielt speziellen Auftrieb durch die Tatsache, dass sich ab 1579 in Luzern ein päpstlicher Nuntius niederliess. Der Luzerner Rat sorgte behutsam dafür, dass er in der Aufsicht über Klerus und Laien gleicherweise das Heft in den Händen behielt. Das luzernische Staatskirchentum wurde je länger je stärker. Als dann der Luzerner

Staatsmann Josef Anton Felix Balthasar (1736–1810) auch noch die theoretische Grundlage dazu lieferte, fühlte sich die Luzerner Obrigkeit endgültig als die von Gott bestellte Instanz, die überall zum Rechten sehen musste.

Die in Latein geschriebenen Visitationsprotokolle wurden in einigermassen regelmässigen Abständen ausgefertigt. Sie bieten daher auch einiges in Bezug auf Statistik. Im 18. Jahrhundert wurden im Kanton Luzern 1701, 1710, 1723, 1742, 1753, 1768, 1780 und 1796 Visitationen durchgeführt. Wie der Referent ausführte, geben die Protokolle beispielsweise interessante Angaben über das Schulwesen im Entlebuch. Danach existierten bei uns in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts noch kaum Schulen, mindestens keine regelmässig geführten. In Hasle wird 1768 eine Schule erwähnt. Weitere Notizen belegen Winterschulen auch in andern Gemeinden. Zusammengefasst geben die Protokolle das typische Bild über die Entlebucher Schulverhältnisse: Die Schulen existierten nur als Winterschule, waren freiwillig, von wenig Kindern besucht, die Lehrer waren ihrer Aufgaben zumeist nicht gewachsen, und die Eltern waren für das Schulwesen nicht motiviert.

An der Jahrestagung des Historischen Vereins der V Orte in Einsiedeln vom Samstag, den 5. September 1987, wurde auf unseren Vorschlag hin unser Vereinsaktuar Charles Hurni, Postverwalter, Ruswil, zum neuen Vorstandsmitglied erkoren. Grosse Ehre war zwei weiteren Vereinsangehörigen beschieden: Am Dienstag, den 24. März 1987, wählte der Grosse Rat des Kantons Luzern Prof. Dr. Hermann Bieri, Kantonsschullehrer, Escholzmatt, zum Mitglied des Bankrates der Luzerner Kantonalbank und am Dienstag, den 30. Juni 1987, Lehrer Franz Zemp, Rektor, Escholzmatt, zum Mitglied des Erziehungsrates des Kantons Luzern.

Am Mittwoch, den 16. September 1987, wurde in Marbach aus der Reihe «Die Kunstdenkmäler des Kantons Luzern, Neue Ausgabe I» der Band über das Amt Entlebuch vorgestellt. Als Autor zeichnet Heinz Horat. Dieser Band konzentriert sich als eine kunstgeschichtliche Tal-Monographie auf das Entlebuch.

Im Frühling 1987 gab H.H. Pater Leopold Stadelmann, Wallfahrtspriester Heilig Kreuz, ein schmuckes Heilig-Kreuz-Pilgerbüchlein heraus. Der Verfasser streift die Geschichte und die Entwicklung des Wallfahrtsortes Heilig Kreuz und das damit verbundene religiöse Brauchtum. Er legt dar, wie der Heilig-Kreuz-Partikel, welcher auf Heilig Kreuz verehrt wird, ins Entlebuch kam.

Auf den Einweihungstag der neuen Post in Escholzmatt am Samstag, den 21. Februar 1987, erschien im Entlebucher Anzeiger eine eigene Festnummer. Josef Portmann, a. Lehrer und Gemeindepräsident, Escholzmatt, blickt darin auf das Postwesen von Escholzmatt zurück und vermittelt einen ausführlichen Überblick über die Entwicklung des Postwesens im Dorfgebiet und in den übrigen Postkreisen.

Vor 175 Jahren entstand die Stadt- und Bürgerbibliothek Luzern. Sie nahm 1812 ihren Betrieb auf. 1832 ging sie in den Besitz der Korporationsbürgergemeinde Luzern über und war seit dem Jahre 1845 für über hundert Jahre im Haus der Korporation am Reussteg 7 untergebracht. Seit 1951 bildet sie zusammen mit der ehemaligen Kantonsbibliothek den Grundstock der Zentralbibliothek Luzern.

Am 29. November 1987 konnten als neue Mitglieder in unseren Verein aufgenommen werden: Frau Marie Schmid-Banz, Lehrers, Flühli, und Roland Schnyder, Gemeindeammann, Escholzmatt.

Dr. Albert Bitzi

GESCHICHTSFREUNDE RUSWIL UND UMGEBUNG

An der Generalversammlung vom 19. Januar 1987 konnten sechs neue Mitglieder in den Verein aufgenommen werden (neuer Mitgliederbestand 136). Im Anschluss an den geschäftlichen Teil zeigte Markus Wüst, stud.phil., Sursee, am Beispiel der Familie Wüst von Ruswil und Sursee, dass Familienforschung nicht nur aus einem chronologischen Aneinanderreihen von Namen und Daten besteht, sondern dass sie auch tiefe und bewegende Einblicke in menschliche Schicksale vermitteln kann. – Das Bruderklausenjahr fand seinen Niederschlag auch in unserem Verein. Ein junger Geschichtsforscher, Anton Gröbli aus Stans, zeigte am 28. April in seinem Vortrag «Bruder Klaus – eine Herausforderung», wie im 15. Jahrhundert, in jener Zeit des äusserlichen Aufbruchs, aber innerer Verarmung und des kirchlichen und sittlichen Zerfalles ein 50jähriger Obwaldner Bauer auf weltliche Ehren und materiellen Reichtum verzichtete und als demütiger Büsser die Versöhnung mit Gott suchte. Er wurde dadurch nicht nur für viele seiner Zeitgenossen ein Stein des Anstosses, sondern auch für uns Heutige eine Herausforderung. – Die Veranstaltung vom 2. Juni war einem lokalen Thema gewidmet: «Die alten Strassen noch, die alten Häuser noch, die alten *Namen* aber sind nicht mehr . . . ». Der Namenforscher lic.phil. Josef Küng, Schüpfheim, der Ruswiler alt Posthalter und Lokalhistoriker Charles Hurni und ein Vertreter der Gemeindeverwaltung diskutierten in einem Podiumsgespräch über die Problematik der modernen Häuser- und Strassenbenennung. Die engagierte Diskussion auch im Publikum zeigte, dass die Bevölkerung im grossen und ganzen an den alten Namen hängt. Die von der kantonalen Nomenklaturkommission festgelegten Namen sind fast überall akzeptiert worden. Im übrigen will die Gemeindeverwaltung bei neuen Schreibweisen nicht päpstlicher als der Papst sein.

Am 28. August fanden sich ca. 60 Geschichtsfreunde zur Besichtigung des vermutlich ältesten Ruswiler Bauernhauses (zur Zeit in Restauration) in der Under Rot ein. Claus Niederberger von der Kantonalen Denkmalpflege und Pius Haupt, Architekt HTL, Ruswil, verstanden es in faszinierender Art, anhand von Plänen und im Laufe der Führung die Geschichte des fast 400jährigen Objektes und die anstehenden Renovationsarbeiten darzulegen. Die Kantonale Denkmalpflege hofft übrigens, mit diesem Projekt der Bauernhausforschung in unserem Kanton neuen Auftrieb zu geben. – Am 13. September pilgerte eine stattliche Schar von kunstsinnigen Geschichtsfreunden in die Nachbargemeinde Buttisholz, um die neurenovierten Sakralbauten St. Verena (Pfarrkirche) und St. Ottilien (Wallfahrtskapelle)

zu bestaunen. – Im Referat von Dr. Anton Gössi, Staatsarchiv Luzern, über «Die Protokolle der bischöflichen Visitationen im 18. Jahrhundert – eine Geschichtsquelle für unsere Region» (10. November) wurde ersichtlich, dass nicht nur die kirchlichen Behörden, sondern ebensosehr auch der Rat in Luzern diese Visitationen wünschte. Konnte sich doch dadurch die weltliche Behörde leicht über die Zustände in Volk und Klerus unterrichten und, wenn nötig, entsprechende Massnahmen ergreifen. – Am 27. November konnte nach jahrelanger Vorarbeit in einer schlichten, aber eindrücklichen Feier das Buch «Ruswil – Geschichte einer Luzerner Landgemeinde» der Öffentlichkeit vorgestellt werden – wahrlich ein Freudentag für alle Geschichtsfreunde. Das umfangreiche Werk (600 Seiten) war seinerzeit von unserem Verein angeregt worden, und nebst der wissenschaftlichen Hauptarbeit von Frau Prof. Dr. Berthe Widmer, Basel, waren verschiedene unserer Mitglieder massgeblich an dessen Zustandekommen beteiligt. – Eine Arbeitsgruppe unter Führung des Unterzeichneten hat vor gut einem Jahr vom Gemeinderat den Auftrag übernommen, Vorabklärungen für ein Ortsmuseum Ruswil zu treffen. Besuche in verschiedenen Museen, Besprechungen bezüglich Lokalitäten und verschiedene andere Aktivitäten haben uns einen Schritt weiter gebracht. – Zu verschiedenen Malen haben Vereinsdelegationen an Veranstaltungen befreundeter Historischer Vereine teilgenommen. Am 5. September wurde unser Vereinsmitglied Charles Hurni von der Jahresversammlung des Historischen Vereins der V Orte in dessen Vorstand gewählt. Gratulamur!

Rudolf Gut, Präsident

HISTORISCHER VEREIN WINIKON

Das Vereinsjahr 1987 des Historischen Vereins Winikon (HVW) ist von erfreulichen, aber auch von schmerzlichen Ereignissen gekennzeichnet. Dabei hat doch alles so gut begonnen. Die Fotoausstellung «Winikon anno dazumal» stiess in der Bevölkerung auf grosses Interesse. Bis Mitte Februar waren diese alten Fotos im Restaurant Kreuz zu bestaunen.

Nur vier Wochen nach unserer Generalversammlung hatten wir den Hinschied unseres Gründerpräsidenten Alfons Fischer-Meier, Bäckermeister, zu beklagen. Bereits an der Generalversammlung gezeichnet von seinem schweren Leiden hatte Alfons Fischer einer jüngeren Kraft Platz gemacht, verblieb aber noch als Mitglied im Vorstand. Sein Nachfolger als Präsident wurde Alfred Kaufmann-Erni.

Am 5. September 1987 folgte eine grosse Schar unserer Einladung zur Besichtigung des Stiftes Beromünster. Die kundige Führung bewirkte, dass diese Besichtigung eines Luzerner Kleinodes sehr starken Eindruck hinterliess und damit zum unvergesslichen Erlebnis für jeden Besucher wurde.

An der Vernehmlassung des Gemeinderates zur Nomenklatur der Strassen beteiligten wir uns sehr intensiv. Dies besonders auch, weil kurze Zeit zuvor drei unserer Vereinsmitglieder zusammen mit der kantonalen Nomenklaturkommission die

Flurnamen in Winikon geregelt hatten. Die Anträge des Historischen Vereins wurden mehrheitlich befolgt.

Auf Ende Jahr publizierte Hanspeter Fischer eine Kurzbiographie über Prof. Dr. Franz Joseph Kaufmann (15.7.1825 –20.11.1892), der Winikoner Bürger gewesen war und als Geologe zu den bedeutendsten Gelehrten gehört hatte. Diese Biographie wurde als Neujahrsblatt allen Mitgliedern und allen jemals in Winikon zur Schule gegangenen Personen zugestellt. Als Folge traten 15 Personen neu dem Historischen Verein Winikon bei. Gegenwärtig besteht der HVW aus 78 Mitgliedern.

Namens des Präsidenten: Hanspeter Fischer, Aktuar

GESCHICHTSVEREIN BEROMÜNSTER

Die Vereinstätigkeit 1987 konzentrierte sich hauptsächlich auf die Herausgabe von zwei weiteren Nummern der «Heimatkunde des Michelsamtes». Heft 5 dieser historischen Publikationsreihe ohne fixen Termin diente vor allem als Katalog zu der von Grafiker Ludwig Suter hervorragend gestalteten Ausstellung in der «Schol» über die 18 Glasscheiben in der Pfarrkirche St. Stephan, die der Surseer Glasmaler Heinrich Tschupp 1625 geschaffen hatte. Im Zuge der Restaurierung der Pfarrkirche konnten die farbenprächtigen Glasbilder einer gründlichen Reinigung unterzogen werden. Damit bot sich gleichzeitig die Gelegenheit, den grossen Bilderzyklus über Leben und Tod des Kirchenpatrons St. Stephan und die Wappenscheiben des Stiftes und des Standes Luzern ganz aus der Nähe zu besichtigen und zu bewundern. Dazu schrieb der Aussteller einen trefflichen, gut illustrierten Kommentar über den Meister und die Donatoren dieser glücklicherweise erhaltenen Kunstwerke.

Zum Bruder Klausen-Jubiläum zeichnete der Vereinspräsident im Heft 6 der «Heimatkunde des Michelsamtes» die Geschichte der Verehrung des Beters im Ranft in den Gemarkungen des Michelsamtes nach. Man war ganz überrascht zu erfahren, welch grosse Rolle Beromünster in der Seligsprechung und Verehrung von Bruder Klaus spielte und wie viele treffliche Bilder und Andenken an den seligen Landesvater sich im Michelsamt erhalten haben.

Im kleinen Kreis unserer Geschichtsfreunde referierte Arnold Claudio Schärer über seine Forschungen zu Wilhelm Tell. Der Verfasser dieses Jahresberichtes machte Angaben über Hermetschwiler Klosterarbeiten im Stift Beromünster, welche als Studie in der Jahresschrift der Historischen Gesellschaft Freiamt «Unsere Heimat» mit vielen Farbbildern illustriert erschienen ist. Ein Referat über die Hermetschwiler Äbtissin Abundantia von Reding von Schwyz, welche die Reliquien unseres Katakombenheiligen St. Vitalis 1650 vorbildlich schön gestaltet hat, erschien in den «Mitteilungen des Historischen Vereins des Kantons Schwyz» 1987.

Can. Robert Ludwig Suter, Präsident

Museumsgestaltung, Neujahrsblatt und Burgenfahrt standen im Mittelpunkt des Vereinsgeschehens im Berichtsjahr 1987.

Vorstand. Der Vorstand des Historischen Vereins Uri besammelte sich zu sieben Sitzungen zur Behandlung der recht vielfältigen und reichlich anfallenden Geschäfte. Die Zusammenarbeit im Vorstand – dies darf hier auch einmal erwähnt werden – ist eine ganz ausgezeichnete, engagierte und effiziente. Der Präsident dankt seiner Kollegin und seinen Kollegen im Vorstand hiefür sehr herzlich. Gleich zu Beginn des Jahres musste der Vorstand eine Totenklage besonderer Art anstimmen: Am 12. Januar 1987 verstarb in seinem 85. Altersjahr Dr. P. Iso Müller OSB, Kloster Disentis, Ehrenmitglied des Vereins seit 1948. Der Präsident würdigte ihn als vorbildlichen Mönch, engagierten Lehrer und gewissenhaften und sehr erfolgreichen Erforscher der Geschichte des Klosters Disentis, Churrätiens, Uris und Urserns. P. Iso Müller wird uns fehlen.

Generalversammlung. Die Generalversammlung pro 1987 fand am 12. März 1988 in Schattdorf statt. Der übliche Harst treuer Vereinsmitglieder war der Einladung gefolgt. Alle Geschäfte konnten reibungslos abgewickelt werden. Der Vorstand mit Präsident Dr. Hans Muheim, alt Kanzleidirektor, Altdorf, an der Spitze wurde auf weitere zwei Jahre bestätigt; für das aus Gesundheitsgründen demissionierende Vorstandsmitglied Robert Furrer, Erstfeld, wurde neu Franz-Xaver Zgraggen, Hotel zum weissen Rössli, Göschenen, gewählt. Nach der Generalversammlung fand eine Besichtigung von Pfarrkirche und Kirchenschatz unter Führung von Pfarrer Hans Loretz, Schattdorf, statt.

Historisches Museum Altdorf. Die bereits begonnene Erneuerung des dem Historischen Verein Uri gehörenden Historischen Museums in Altdorf soll nun baldmöglichst zu Ende geführt werden. Doch ist dies finanziell ein grosser Brocken, der auf über 1 Million Franken zu stehen kommen wird (Ein- und Aufgang zum Obergeschoss, Obergeschoss, Dacherneuerung und Aussenrenovation). Der Vorstand hat den Finanzierungsplan erarbeitet und die ersten Schritte zur Erhältlichmachung von Beiträgen der öffentlichen Hand eingeleitet. Einen höchst erfreulichen Zuwachs zum Ausstellungsgut bildet der Ausgrabungsfund aus der Pfarrkirche Altdorf aus dem 8. Jahrhundert, der jetzt vollständig im Museum als Leihgabe des Regierungsrates vorhanden und zu besichtigen ist. Der spätgotische Flügelaltar aus der Göscheneralp (um 1520) konnte restauriert werden und ist wieder im Museum zu bewundern.

Burgenfahrt. Die 21. Burgenfahrt führte 65 Geschichtsfreunde und Angehörige am 22. und 23. August 1987 in den Kanton Graubünden (Chur, Schloss Ortenstein, Davos und Prättigau) und fand bei allen Teilnehmern begeisterte Zustimmung. Begünstigt wurde die Fahrt von schönem Herbstwetter und einem reibungslosen organisatorischen Ablauf.

Historisches Neujahrsblatt Uri. Am 19. Dezember 1987 konnte die Ausgabe 1986/1987 versandt werden. Sie enthält eine Monographie über Spitalpfarrer Josef Müller von Altdorf (1870–1929), umfassend eine Einführung von lic.phil. Daniela

Walker, Luzern, und die Edition seiner gesammelten Märchen, Sagen, Schwänke und Legenden aus Uri. Die Publikation hatte einen sehr guten Erfolg, sodass schon bald zu einem Nachdruck geschritten werden musste. Für Uris Geschichte und Volkskunde stellt sie eine Quelle ersten Ranges dar.

Dieser Jahresbericht sei geschlossen mit einem herzlichen Dank an alle treuen Mitglieder, an die verschiedenen Gönner aus dem öffentlichen und privaten Bereich und an alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Vereins und des Museums.

Hans Muheim, Präsident

HISTORISCHER VEREIN DES KANTONS SCHWYZ

Seit Jahren ist es eine schöne Tradition, dass der Historische Verein am Feste Mariae Empfängnis seine Jahresversammlung hält. 1987 wurde für die Tagung erstmals in der 110jährigen Geschichte Schindellegi, der Passort vom Zürichsee her ins Hochtal von Einsiedeln und Rothenthurm, bestimmt. Der Vereinspräsident stellte den gegen 90 Teilnehmern – unter ihnen war als Delegierter des Regierungsrates Landesstatthalter Marcel Kürzi erschienen – die Geschichte des 1250 als «Schindelerra» erwähnten Orts vor. Er hatte als Umschlagstelle für das im Hochtal der Sihl geschlagene Holz über Jahrhunderte hinweg grosse Bedeutung. Im Alten Zürichkrieg wie zur Sonderbundszeit, aber auch 1798/99, war hier eine starke Befestigungsanlage. In Schindellegi wurde von alters her St. Anna verehrt; 1907 ist die ehemalige Kapelle durch den Bau einer Kirche nach Plänen von A. Hardegger ersetzt worden. Seit 1963 ist Schindellegi selbständige Pfarrei mit einem Diözesanpriester. Vorher hatten Einsiedler Mönche die Seelsorge betreut.

Die statutarischen Geschäfte konnten in aller Minne rasch behandelt werden. Der Jahresbericht war in den «Mitteilungen» Band 79 erschienen. Sie enthielten ausserdem folgende Aufsätze: Gedenken an den Historiker Dr. Alois Rey; Leben und Werk der Äbtissin Abundantia Reding, Paramentenstickerin in Hermetschwil; Archäologische Untersuchungsberichte zum Frauenkloster St. Peter am Bach zu Schwyz; einen Essay «Geschichte 1991»; Bericht der Schwyzerischen Denkmalpflege usw.

Für sieben Mitglieder musste Totenklage gehalten werden. Diesem Verlust und einigen altersbedingten Austritten stand die Aufnahme von 40 Neumitgliedern gegenüber.

Der Rechnungsbericht ergab für 1986/87 Einnahmen von Franken 33 323.70, an Ausgaben Franken 32 536.10. Das Vereinsvermögen beziffert sich auf Franken 57 787.65. Dem Kassier und auch dem Gesamtvorstand erteilte die Versammlung Entlastung und verdankte die grosse Vereinsarbeit.

Eine bedeutende neue Aufgabe übernahm der Historische Verein mit dem Patronat über die «Herausgabe der Jahrzeitbücher des Kantons Schwyz». Er wird sich

auch mit der Druckfinanzierung befassen. Bereits sind in dieser Richtung erhebliche Arbeiten und Leistungen erbracht worden. Dr. Josef Stirnimann wird zuerst die Jahrzeitbücher des Alten Landes Schwyz edieren; dann sollen, sofern Bearbeiter gefunden werden können, auch die Bücher der andern Bezirke folgen. Wir hoffen zuversichtlich, dass der Druck nicht nur Wissenschaftlern, sondern auch Familienkundlern, Genealogen usw. dienen wird.

Mit grosser Freude durfte der Verein auf die von ihm organisierte 142. Jahresversammlung des Historischen Vereins der V Orte am 5. September 1987 zurückblicken. Ehrenvorsitzender war Abt Dr. Georg Holzherr, Stift Einsiedeln. Die Referate im Fürstensaal hielten – wie schon 1969 – Stiftsarchivar Dr. Joachim Salzgeber, der über «Die Schweizerische Benediktiner-Kongregation, vorzüglich deren Wiederaufrichtung im 19. Jahrhundert» sprach, sowie Wernerkarl Kälin, welcher Ausführungen zur «Geschichte der Bruderschaft und Zunft eines ehrsamen Handwerks in Einsiedeln» machte. Nachmittags liessen sich die gegen 140 Teilnehmer in verschiedenen Gruppen durch die Stiftsbibliothek, die renovierten Teile der Klosterkirche und die Schätze des Archivs führen. Leider musste am Abend die Aufführung des «Grossen Welttheaters» wegen schlechter Witterung vorzeitig abgebrochen werden. Das Mittagsmahl im Hotel St. Georg diente nicht alleine der «leiblichen Stärkung», sondern bot auch Gelegenheit zu kollegialem Beisammensein.

Grussbotschaften an der Jahresversammlung trugen vor: Landesstatthalter Marcel Kürzi, Dr. Hans Stadler für den Fünförtigen und Gemeinderat Kamer für die Gemeinde Feusisberg.

Im Anschluss an die Vereinsversammlung sprach lic.phil. Urspeter Schelbert, Zug/Steinhausen, in ausführlicher Weise «Vom Leben und Sterben in den Höfen Wollerau und Pfäffikon im 18. Jahrhundert». Dabei konnte er seine Forschungen in Geburts-, Ehe- und Sterberegistern auswerten und zahlreiche Einsichten in ein wertvolles Material vermitteln.

Der Historische Verein des Kantons Schwyz hofft, auch in Zukunft seine Aufgabe in der Forschung und in der Drucklegung wertvoller historischer Erkenntnisse erfüllen zu können. Dabei ist er auf die Treue seiner zahlreichen Mitglieder und der kantonalen und lokalen Behörden angewiesen. Ihnen allen gebührt der herzliche Dank, nicht zuletzt aber auch den tatkräftigen Vorstandsmitgliedern.

Wernerkarl Kälin, Präsident

HISTORISCHER VEREIN KÜSSNACHT AM RIGI

Die Vereinstätigkeit war 1987 lebhafter als im Vorjahr. An der Jahresversammlung am 30. April sprach Adi Kälin jun. zum Thema «Küssnacht und die Anfänge des Rigi-Tourismus». Der Vortrag beruhte auf dem Studium der Akten der Rigi-Trägergesellschaft, die sich nach Eröffnung der Vitznau-Rigibahn 1871 aufgelöst

hatte, und zeigte Hotelprospekte und Stiche aus dieser Zeit. Am 23. Küssnachter Autorenabend, 22. Oktober 1987, lasen Franziska Greising und Fritz Ineichen, Luzern, im Pfarreizentrum aus ihren Werken.

Heimatmuseum beim Kirchturm: Etliche Lehrer haben sich mit Erfolg bemüht, das Museum für den Geschichtsunterricht fruchtbar zu machen. An der Zusammenkunft des freiwilligen Aufsichtspersonals fiel manche gute Anregung. Der üblichen Öffnungszeit (von Pfingsten bis Bettag jeweils am Sonntag) schloss sich vom 30. Oktober bis 8. November eine Sonderausstellung an: «Bruder Klaus, Kraft aus der Tiefe», gestaltet und geprägt von Hans Stalder, Goldschmied und Entwerfer, Merlischachen, unterstützt von Vorstandsmitgliedern. Die Exponate stammten aus Küssnacht und dankenswerterweise auch aus der Zentralbibliothek Luzern.

Franz Wyrsch

HISTORISCH-ANTIQUARISCHER VEREIN OBWALDEN

Im Berichtsjahr konnte die Innenrenovation des Heimatmuseums vollendet werden. Die grosse Parterre-Halle, die noch ganz den Charakter eines alteidgenössischen Zeughauses besitzt, beherbergt nun in neuem Glanze die Militär-Abteilung. Eine wertvolle Sammlung von Waffen, Geschützen, Uniformen und Ausrüstungsgegenständen dokumentiert das Wehrwesen Obwaldens vom 16. bis zum 20. Jahrhundert.

Am 13. November 1987 wurde das renovierte Museum dem Kantonsrat durch die Konservatorin, Zita Wirz, vorgestellt. Fräulein Zita Wirz sowie dem Vize-Konservator, Walter Zünd, sei an dieser Stelle für ihren grossen Einsatz bei der Restaurierung des Heimatmuseums besonders gedankt. In diesen Dank sei auch der Kanton, der die Renovation grosszügig unterstützt hat, mit eingeschlossen.

Der traditionelle Ausflug des Vereins führte in die Humanistenstadt Basel, wo das Rathaus, das Münster und das Museum in der Barfüsserkirche besichtigt wurden.

Am 6. November fand die ordentliche Generalversammlung in Sachseln statt. Anstelle des zurückgetretenen Dr. Josef Bucher wurde Dr. P. Leo Ettlin neu in den Vorstand gewählt. Mit ihm zieht wiederum ein profunder Kenner der Historie in den Vereinsvorstand ein. Edwin Huwyler berichtete im Anschluss an die Versammlung in einem interessanten Referat mit Lichtbildern über die Bauernhäuser in Obwalden.

Angelo Garovi

HISTORISCHER VEREIN NIDWALDEN

In der Berichtsperiode zeigte sich unser Verein in gewohnter Aktivität. Das Winkelriedjahr war ja glücklich vorüber, so dass wir uns wieder anderen Aufgaben widmen konnten.

An sechs Abenden wurden Mitglieder und Bevölkerung zu Lichtbildervorträgen über die Bauernhäuser in unserem Kanton eingeladen, wobei pro Veranstaltung die landwirtschaftlichen Bauten jener Gemeinde vorgestellt wurden, in welcher der Anlass stattfand. Als Referent brillierte lic.phil. Edwin Huwyler, Stalden, der Erforscher des Nidwaldner Bauernhausbestandes. Mit Wort und Bild begeisterte er das Publikum gleichermassen. An den einzelnen Abenden erschienen denn auch bis zu 250 Besucher. Der Zyklus begann am 6. März in Emmetten und wurde am 24. März in Buochs sowie am 14. April in Stansstad fortgesetzt. Im Herbst kamen am 20. Oktober Ennetmoos, am 3. November Beckenried und am 11. November Oberdorf an die Reihe. Der erfolgreiche Zyklus wird nächstes Jahr weitergeführt.

Anlässlich unserer Jahresversammlung sprach Staatsarchivar Dr. Fritz Glauser, Luzern, am 22. März zum Thema «Mittelalterliche Viehzucht in Ob- und Nidwalden». Auf Grund von wirtschaftsgeschichtlichen Quellen vor allem aus den Klöstern Muri, Engelberg und Murbach-Luzern konnte er den Nachweis erbringen, dass in unseren beiden Tälern bereits im 11. Jahrhundert das Grossvieh eine bedeutende Rolle gespielt hat (vgl. Aufsatz in diesem Geschichtsfreund).

Am 29. Oktober legte Prof. Dr. Ernst Walder, Bern, einen Teil seiner Forschungsergebnisse über das Stanser Verkommnis vor. Nach seinen Ausführungen gelang der entscheidende Durchbruch zum Frieden in den Stanser Verhandlungen vom 30. November 1481 und nicht erst am 22. Dezember des gleichen Jahres, wobei der Referent die Anwesenheit des Eremiten im Nidwaldner Hauptort für den November-Termin nicht ausschliessen wollte. In einem Exkurs relativierte der Referent das europäische Ansehen des Klausners als Ratgeber.

Neben der Vortragstätigkeit organisierte der Vorstand drei Besichtigungen. Am 16. Juni luden wir zu einer Führung durch die restaurierte Pfarrkirche von Wolfenschiessen ein. Als kundiger Cicerone amtete Josef Knobel, assistiert von Pfarrer Hans Toul und Restaurator Peter Stöckli. – Mit 125 Teilnehmern erreichte die Burgenfahrt vom 22. August nach Bern einen neuen Besucherrekord. Erstmals in der Geschichte unserer Exkursionen fuhren wir mit der Bahn statt mit Cars. In der Bundeshauptstadt besuchten wir unter kundiger Führung das Rathaus, die Burgerbibliothek, das Bundeshaus, das Münster und das Historische Museum. Die eindrücklichen Erläuterungen zum Innern des Münsters von Pfarrer Ulrich Müller werden allen Teilnehmern in guter Erinnerung bleiben, ebenso das anschliessende frugale Mittagsmahl im Hotel Bellevue-Palace, mit dem uns Direktor Melchior Windlin und seine exzellente Küche verwöhnten. Nach dem Empfang durch den Berner Regierungspräsidenten Dr. Bernhard Müller hätte es eigentlich niemanden mehr verwundert, wenn uns auch noch der Bundespräsident persönlich seine Aufwartung gemacht hätte. – Schliesslich boten wir den Mitgliedern am 9. Dezember eine geführte Besichtigung durch die Ausstellung «Hans Emmenegger – ein Maler zwischen Böcklin und Hodler» im Kunstmuseum Luzern an.

Die 8. Kaiser-Meisterschaft zog am 14. März 84 Wettspieler nach Wolfenschiessen; gut zwanzig Leute weniger kämpften in drei Runden um den Meistertitel.

Im Zusammenhang mit der Ausstellung im Kunstmuseum Luzern haben wir aus der Hinterlassenschaft unseres Ehrenmitgliedes Hans von Matt seine Biographie über den Luzerner Maler Hans Emmenegger herausgegeben. Sie bildete eine wichtige Voraussetzung dafür, dass die Ausstellung überhaupt realisiert werden konnte. Auch gab sie eine erste Grundlage für die Lebensbeschreibung im Ausstellungskatalog. Die Herausgabe des Buches, das sich inhaltlich wenig mit Nidwalden befasst, wurde dadurch ermöglicht, dass die Bildhauer-Hans-von Matt-Stiftung einen namhaften Teil der Publikationskosten trug, was auch hier dankend erwähnt sei.

Der Vorstand ist zu sieben Sitzungen zusammengekommen. Dabei wurden die laufenden Geschäfte behandelt und die neuen Statuten vorbereitet. Neun zum Teil langjährige Mitglieder hat uns der Tod entrissen, weitere neun haben uns aus anderen Gründen verlassen. Ihnen stehen 29 Eintritte gegenüber, so dass der Verein per 31. Dezember 952 Mitglieder zählte. So sollte es eigentlich möglich sein, 1989 – wenn wir auf 125 Jahre Vereinstätigkeit zurückblicken können – das 1000. Mitglied zu feiern.

Hansjakob Achermann, Sekretär

ZUGER VEREIN FÜR HEIMATGESCHICHTE

Im 135. Vereinsjahr gehörten dem im Jahre 1852 von 18 Geistlichen, Politikern und Professoren gegründeten Verein etwas mehr als 600 Mitglieder aus allen Bevölkerungskreisen von Stadt und Land Zug an. An der Jahresversammlung vom 6. Mai 1987 sprach Frau Dr. phil. Beatrice Keller über neue archäologische Ergebnisse zur Zuger Geschichte. Die Kantonsarchäologin berichtete vor allem über die Untersuchungen zur ursprünglichen Lage des Grabes des hl. Bischofs ohne Namen in der Pfarrkirche St. Jakob in Cham sowie zur frühen Geschichte der Pfarrkirche St. Mathias in Steinhausen, bei der immerhin Schichten und Spuren von drei Vorgängerbauten freigelegt werden konnten.

Am 11. September 1987 konnte zur Buch-Vernissage «Die bessere Verbindung von Berg und Thal» eingeladen werden. Dr.phil. Jgnaz Civelli erklärte anschaulich und prägnant die Verkehrsplanung und Verkehrserschliessung der Zuger Bergregion unter besonderer Berücksichtigung der elektrischen Strassenbahn im Kanton Zug. Der siebte Band unserer «Beiträge zur Zuger Geschichte» wurde ein voller Erfolg und erlebte sogar eine zweite Auflage.

An der Herbstexkursion ins Ital-Reding-Haus in Schwyz und ins Rathaus und Museum in Gersau nahm eine grosse Schar Zuger Geschichtsfreunde teil. Lic.phil. Markus Bamert begeisterte die Teilnehmer mit seiner Führung durch das Ital-Reding-Haus, und der Vereinspräsident legte den Zugern die Geschichte der ehemaligen Republik Gersau dar, wobei im Museum des restaurierten Rathauses von 1745 die ältesten Freiheitsbriefe der Republik bewundert werden konnten.

Die Herbstversammlung in Hünenberg stand ganz im Zeichen unserer Vortragsreihe «Heimatgeschichte am Beispiel einer Zuger Gemeinde». Vorstandsmitglied Dr. Ueli Ess sprach über «Hünenberg – von der Vogtei zur politisch selbständigen Gemeinde» und begeisterte die Zuhörer mit vielen interessanten «Müsterchen» aus dem Hünenberger Alltag.

Unser Ehrenmitglied Dr. Josef Speck hält als Präsident der Kantonalen Natur- und Heimatschutzkommission (NHK) deren Tätigkeit u.a. wie folgt fest: Die NHK hat in befürwortendem Sinn Stellung zum Teilrichtplan der Stadt Zug für eine Neugestaltung des Seeufers zwischen Vorstadt und Strandbad genommen. Ohne Erfolg geblieben sind bis anhin die Bemühungen, die Arealbebauung beim Gut Aabach in Oberrisch zu verhindern und die noch relativ unberührte Uferzone vor weiterer Überbauung zu bewahren. Beim Meliorationsprojekt «Allmig» in der Gemeinde Unterägeri wurde auf Antrag der NHK ein ausgewiesener Fachmann zur weiteren Abklärung der Naturschutzfragen beigezogen. Die Hoffnung, dass dank der Entscheide von Verwaltungsgericht und Bundesgericht die Moränenlandschaft von Menzingen/Neuheim vor weiterem Kiesabbau geschützt sei, hat sich als trügerisch erwiesen. Es besteht immerhin die Hoffnung, dass die Zuger mit Hilfe einer Volksinitiative der drohenden Zerstörung einer Landschaft von nationaler Bedeutung Einhalt gebieten werden.

An Allerseelen starb a. Stadtbibliothekar Dr. phil Hans Koch im 81. Altersjahr. Während 51 Jahren gehörte der Verstorbene dem Zuger Verein für Heimatgeschichte an, von 1948 bis 1963 als Vorstandsmitglied. Im Zuger Kalender, in den Heimatklängen, im Zuger Neujahrsblatt sowie in den zugerischen und innerschweizerischen Zeitungen erschienen unzählige Artikel über das Brauchtum von Stadt und Land Zug, Anekdoten über Land und Leute, Erinnerungen an historisch-kulturelle Begebenheiten und religiöse Feiern. Zu allen diesen jährlich in reichem Masse fliessenden Kurzgeschichten und Artikeln kam eine Reihe gewichtiger wissenschaftlicher Werke. Hans Koch besass die Fähigkeit, historisch-politisches Geschehen der Vergangenheit anschaulich und eindrücklich darzustellen und mit der Lebensart der damaligen Menschen zu verbinden. Deshalb dürfte er eine so grosse Leserschaft angesprochen und damit zum besseren Verständnis der Zuger Kultur- und Heimatgeschichte beigetragen haben. Wir werden Dr. Hans Koch und allen anderen verstorbenen Vereinsmitgliedern ein ehrendes Andenken bewahren.

Zum Schluss dankt der Präsident seinen Vorstandskollegen für die freundliche Zusammenarbei; Fräulein Hedy Trütsch danke ich ganz besonders für die zuverlässige Führung unserer Vereinsrechnung.

Albert Müller, Präsident